

Bericht scheidet Geister

Gemeinderat | Der Prüfbericht des Landes sorgte für heftige Debatten: proLAA kritisiert Finanzgebaren, ÖVP verteidigt Vorgangsweise.

Von Michaela Höberth

LAA | Ein Prüfbericht, völlig verschiedene Sichtweisen: In den letzten Wochen nahm das Land eine Gebarungseinschau in der Stadtgemeinde vor. Das Ergebnis könnte von den Parteien aber kaum unterschiedlicher aufgenommen werden: Während sich die Mitglieder von proLAA in ihrer Kritik bestärkt fühlen, möchte sich die ÖVP die Erfolge nicht kleinreden lassen.

„Der Prüfbericht bestätigt die Sicht von proLAA: Angespannte Finanzsituation, hohe negative Finanzspitze, ausgeglichener Haushalt in den letzten Jahren nur durch Grundstücksverkäufe und überhöhte Gebühren“, heißt es in einer Aussendung von proLAA-Vorsitzender Isabella Zins. Nicht umsonst habe man die letzten Budgets auch abgelehnt. Dass man die finanziellen Verfehlungen der Stadtleitung auf dem Rücken der Bürger austrage, könne nicht angehen.

„Wie wird Laa in den nächsten Jahren über die Runden kommen, wenn alle Grundstücke verkauft sind? Wie wird Laa

die hohe Zinsenlast aus dem für die Bürger unvorteilhaften „Modell Laa“ verkraften und überhaupt noch Geld für die Sanierung von Straßen haben?“, fragt sich Zins.

„Wir müssen sparen, aber das ist nichts Neues. Das Hickhack zwischen proLAA und VP beruht auf persönlichen Differenzen.“

Christian Nikodym, SPÖ

Vorwürfe, die die ÖVP nicht hinnehmen möchte: Das „Modell Laa“, das 2011 mit der Erste Bank erarbeitet wurde und den Schuldenstand bis 2021 um rund zwei Drittel senken soll, sei eine nachhaltige Absicherung. „Wir sorgen verantwortungsbewusst vor, anstatt uns den wirtschaftlichen Veränderungen an den Finanzmärkten auszusetzen“, betont VP-Stadtschefin Brigitte Ribisch. Transparenz sei in allen Belangen des Gemeindegeschehens unabdingbar, so auch bei den Finan-

zen. Zudem sei die Stadt dank eines professionellen Liquiditätsmanagements immer zahlungsfähig gewesen: „Bei der Kassaführung der Stadt wurde von den Prüfern festgestellt, dass stets Soll- und Istbestände lückenlos übereinstimmten sowie dass der Kassenkreditrahmen auch 2016 nie überschritten wurde.“

Für SP-Stadtrat Christian Nikodym gibt es nichts Schönzureden: „Wir müssen sparen, aber das ist nichts Neues“, kann er das Hickhack zwischen proLAA und ÖVP nur auf persönliche Differenzen zurückführen. Der Prüfbericht sei für ihn jedenfalls keineswegs so vernichtend, wie es proLAA darstellt.

FP-Mandatar Manfred Steiner hingegen kann sich der Kritik an der ÖVP nur anschließen: „Der Prüfbericht ist eindeutig. Wir sind hier ganz bei proLAA“, betont er. Vor allem das „Modell Laa“ ist ihm ein Dorn im Auge: „Das Konzept hat alleine seit 2011 Mehrkosten zwischen 300.000 und 400.000 Euro verursacht“, kann er der Maßnahme nichts abgewinnen.